



«GEMEINDE BEWEGT»

Strukturelle Bewegungsförderung im Kanton St.Gallen

11. September 2019, Ingelheim am Rhein

Kathrin Amann, MSc
Fachstelle Gemeinden

Inhalt

1. Ausgangslage
2. Projektziele
3. Instrumente und Tools
4. Praxisbeispiele
5. Ergebnisse & Wirkung
6. Erfolgskriterien und Herausforderungen
7. Fazit & Ausblick



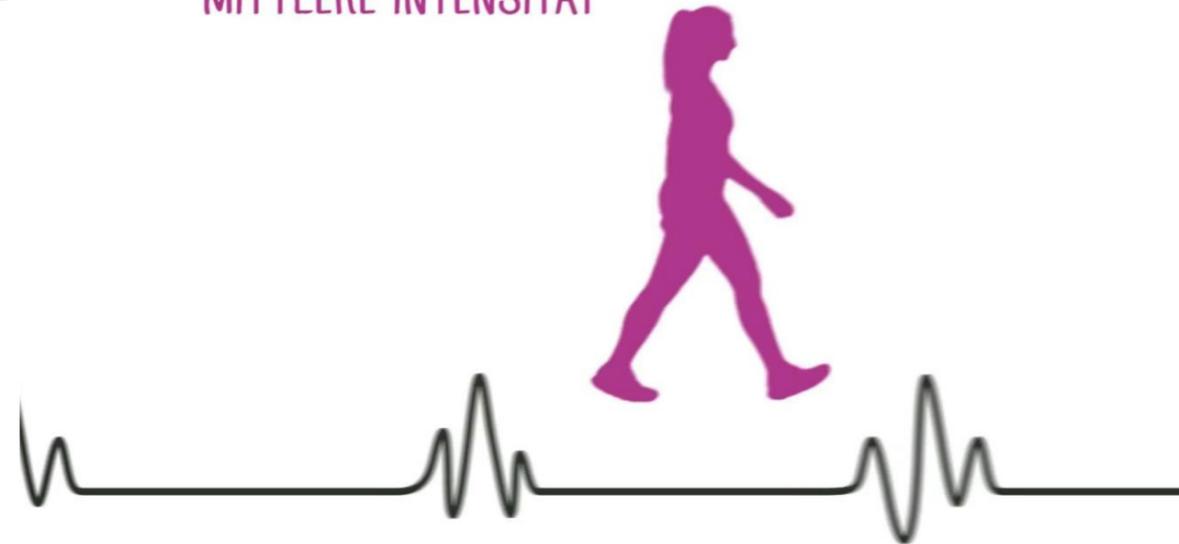
Bewegungsempfehlungen für Erwachsene



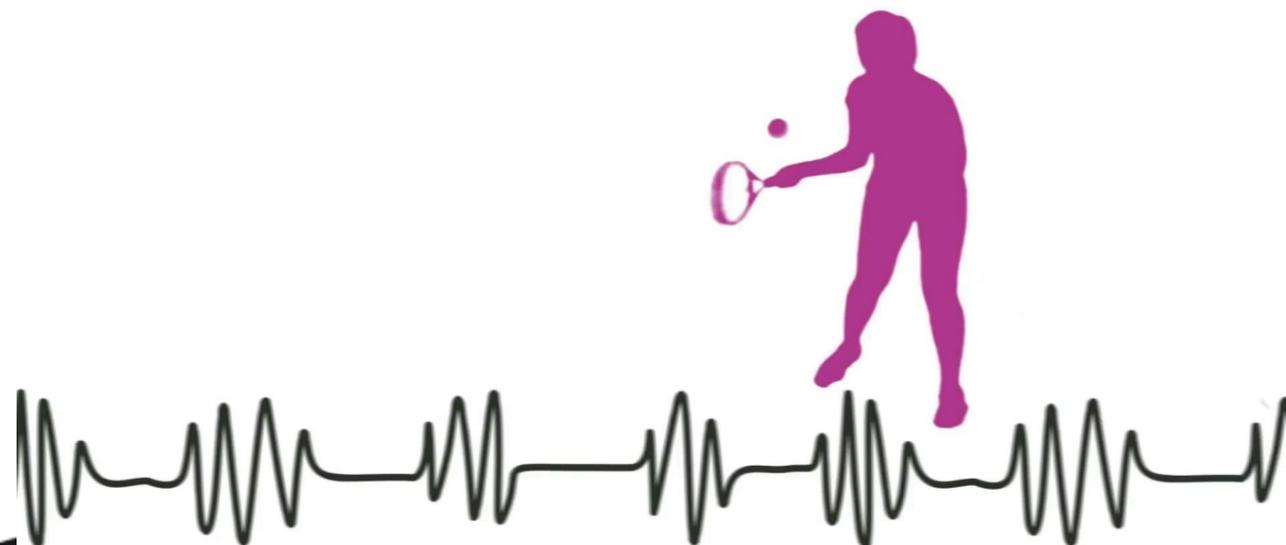
oder



MITTLERE INTENSITÄT



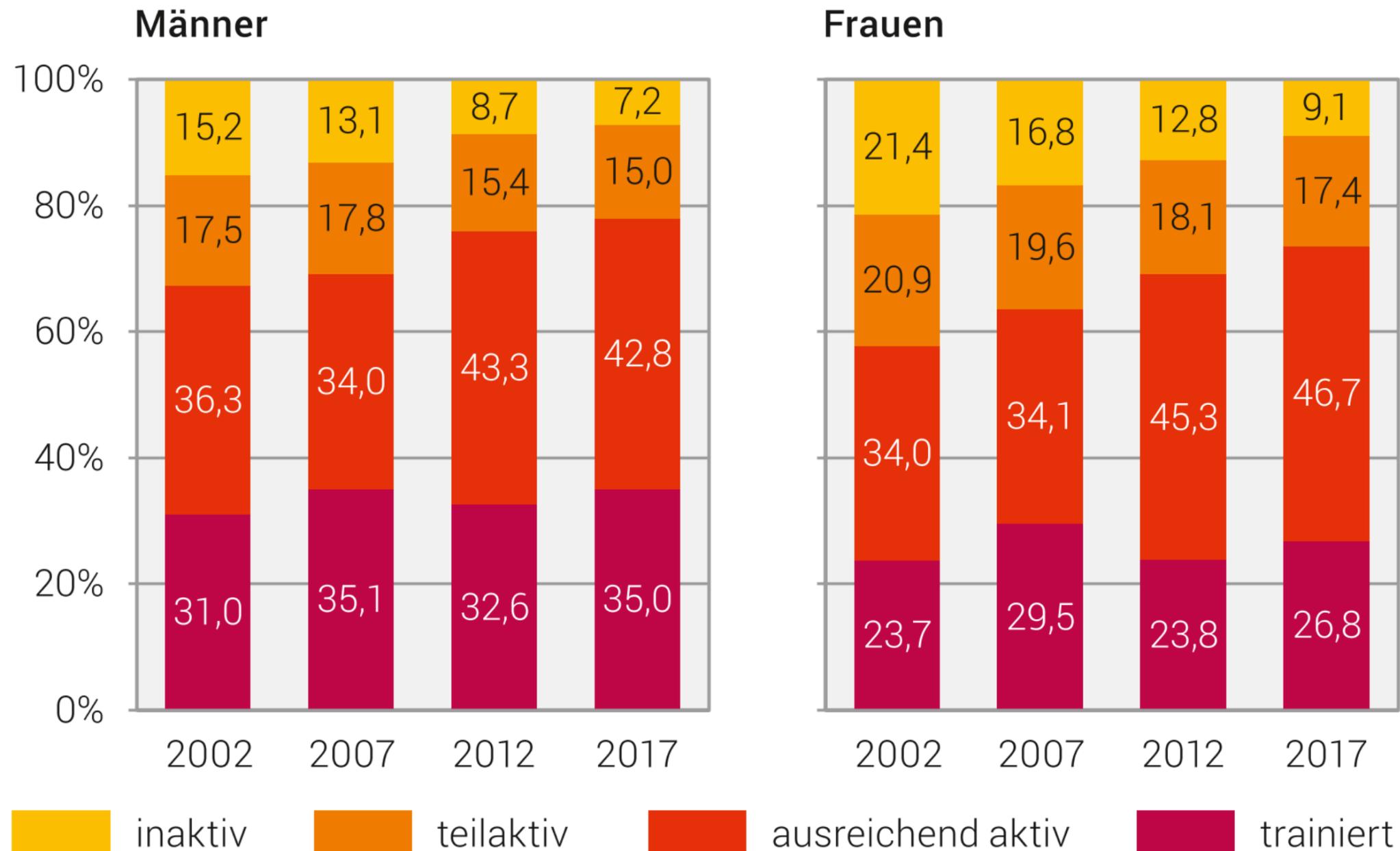
HOHE INTENSITÄT



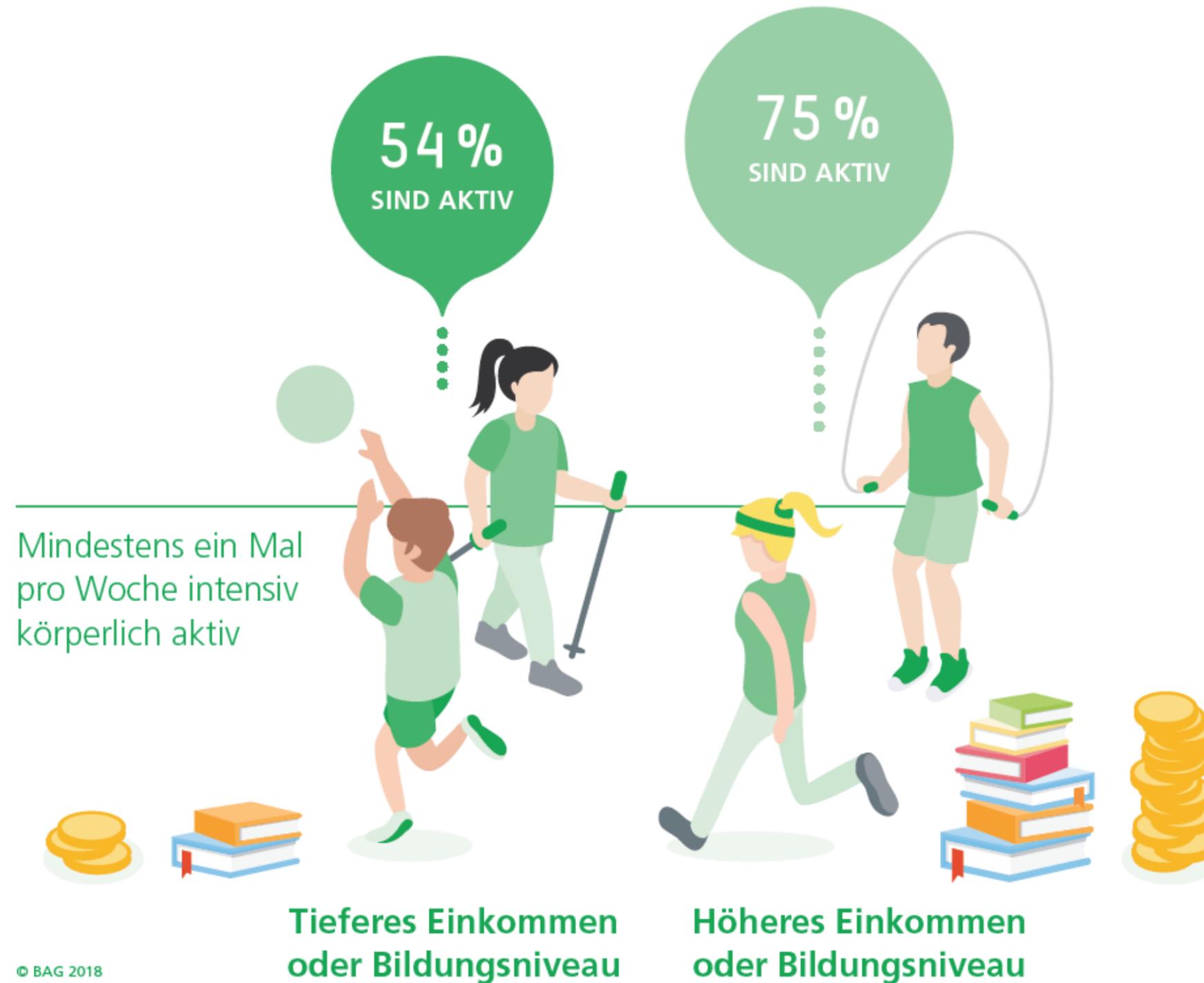
Quelle: Netzwerk Gesundheit und
Bewegung Schweiz hepa.ch, Bundesamt
für Sport BASPO, www.hepa.ch, Mai 2013



Körperliche Aktivität in der Schweiz



Personen mit höherem Einkommen oder höherem Bildungsniveau bewegen sich öfter...



© BAG 2018

Quelle Abbildung:
Chancengleichheit und Gesundheit.
Zahlen und Fakten für die Schweiz.
Bundesamt für Gesundheit (BAG).
September 2018.



Folgen des Bewegungsmangels

Gesundheitliche Folgen

- 2'900 vorzeitige Todesfälle, 2.1 Millionen Erkrankungen
- Übergewicht bei Kindern und Erwachsenen
- Herz-Kreislauf Erkrankungen, Diabetes Typ II, Krebs

Soziale Folgen

- Soziale Vereinsamung
- Psychische Erkrankungen

Ökonomische Folgen

- 2.4 CHF Milliarden direkte Behandlungskosten

Quelle: Strukturelle Bewegungsförderung in der Gemeinde, Synthese des aktuellen Wissensstandes, Grundlagen für Handlungsempfehlungen, 2009



«Bewegungsfreundliche Gemeinden und Quartiere sollen Jung und Alt zu mehr Bewegung motivieren – gleichzeitig aber auch den sozialen Zusammenhalt fördern und die Lebensqualität erhöhen.»



Quelle Abbildung: Ihre Gemeinde – gesund und lebenswert. Informationen, Anregungen und Argumente zur erfolgreichen Umsetzung. Herausgeber: Kanton St.Gallen, Gesundheitsdepartement Amt für Gesundheitsvorsorge, 2017



GEMEINDE BEWEGT

Pilot-Projekt zur Umsetzung von struktureller Bewegungsförderung in
den Gemeinden des Kantons St.Gallen (2011 bis 2013)

Interdepartementale Kooperation zwischen Baudepartement,
Bildungsdepartement und Gesundheitsdepartement



Strukturelle Bewegungsförderung

Strukturelle Rahmenbedingungen für Bewegung verbessern...

- Förderung des Langsamverkehrs (Fuss- & Veloverkehr)
- Förderung von strukturellen Bedingungen für Spiel & Sport
- Aufwertung von öffentlichen Räumen
- Bewegungsfreundliches Wohnumfeld / gebaute Umwelt
- Partizipation der Bevölkerung sicherstellen



Gemeinde bewegt

Ziele

- Optimierung der Infrastruktur für Bewegung in Gemeinden
- Partizipation der Bevölkerung
- Umsetzung in 10 Gemeinden
- Nutzung der Erkenntnisse für Multiplikation (Leitfaden)

Zielgruppen

- Gesamtbevölkerung (Kinder, Senior*innen, Menschen mit Beeinträchtigung)
- Behördenvertreter*innen
- Fachpersonen aus Planungsbüros
- Politische Entscheidungsträger*innen



Vorgehen in den Pilot-Gemeinden

- Einstiegsgespräch und Entwicklung von Zielen
- Workshop zur Einführung in das Projekt
- **3 Handlungsmöglichkeiten**
- Begleitung der Umsetzung durch Fachperson
- Dokumentation der Ergebnisse
- Fachliche Beratung zur Umsetzung der Empfehlungen



3 Handlungsmöglichkeiten für Gemeinden

- Elektronische Erhebung von Bewegungshindernissen und -potenzialen aus Sicht des Fuss- und Veloverkehrs
- Zukunfts-Workshop
- Planungs-Check



Erhebung von Problemstellen im Fuss- und Veloverkehr

ODK Collect > LVkaster_Schlussversion_v4

Übersichts-Foto (1/2) der Problemstelle
Machen Sie bitte ein Uebersichtsfoto welches die Problemstelle sowie möglichst viel Hintergrund erfasst (Häuser, Strassenkreuzung, o.ä.) . Sie dürfen sich dazu ruhig ein paar Schritte vom ursprünglichen Standort (während der GPS-Aufnahme) entfernen.

Take Picture

Choose Image



Legende:
Wenn Sie möchten, können Sie hier einen Kommentar zum Bild einfügen.

17:38



Praxisbeispiele Gemeinden

Gemeinde Nesslau - 3'600 Einwohner*innen

Erhebung von Problemstellen...

... auf den Schulwegen

... auf dem Weg einer Institution für Menschen mit Beeinträchtigung zum Bahnhof

Stadt St.Gallen - 75'000 Einwohner*innen

Erhebung von Problemstellen...

... auf den Schulwegen

... in Quartieren

... rund um Altersheim

... rund um stark befahrene Strassen



Zukunfts-Workshop

Aufwertung Spielplatz



Umgestaltung Strasse



Praxisbeispiele Gemeinden

Gemeinde Sargans - 6'200 Einwohner*innen

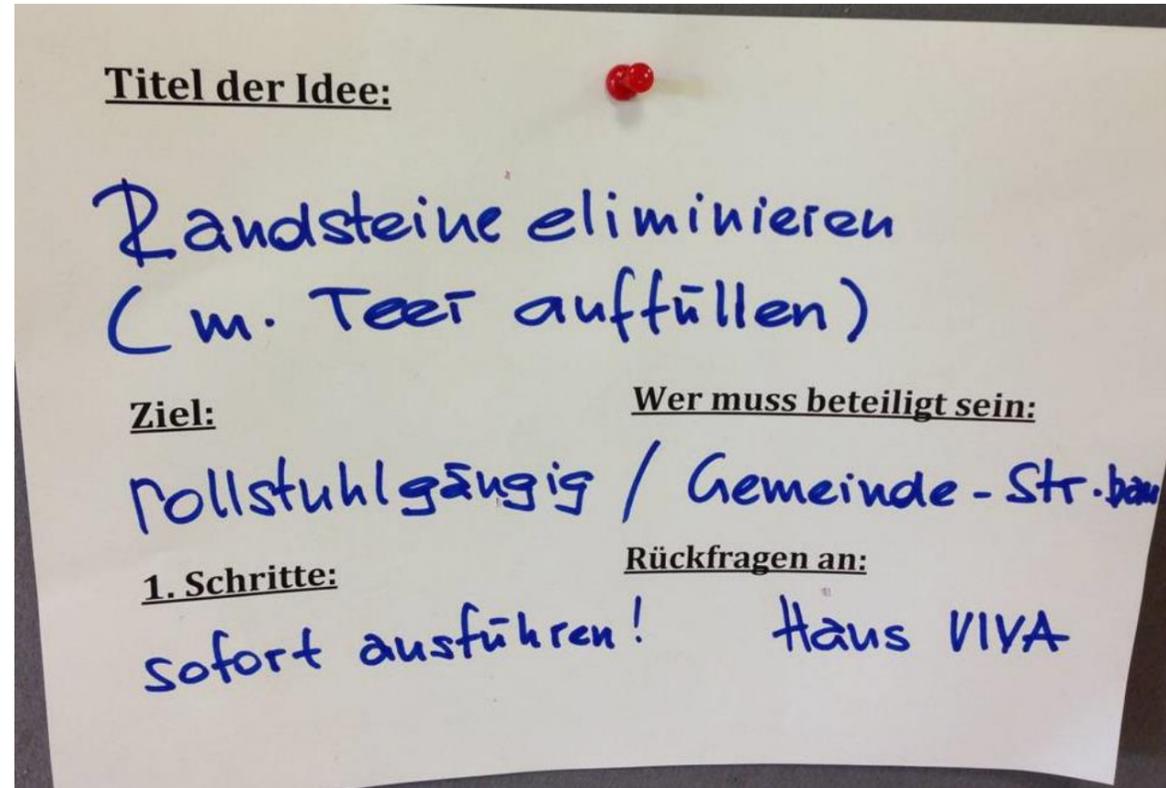
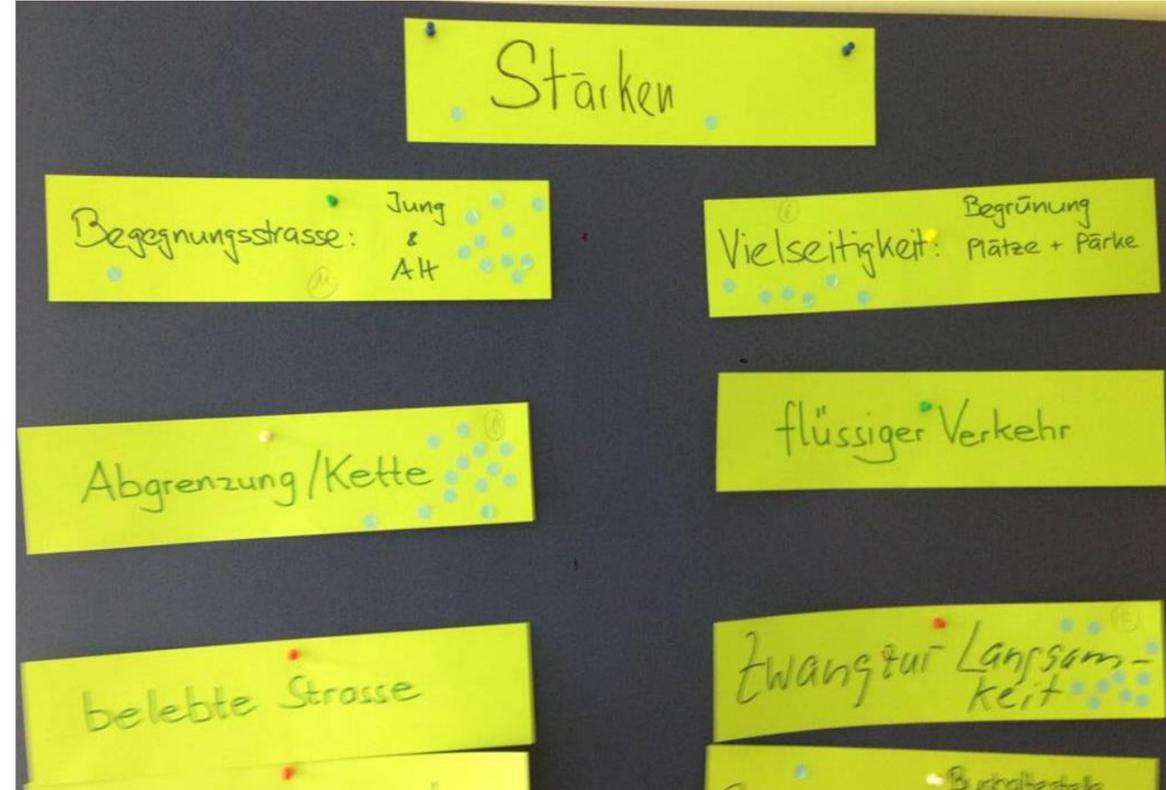
- Überprüfung Pausenplätze aller Schulhäuser und Kindergärten
- Ideen und Verbesserungsvorschläge von Kindern, Jugendlichen, Lehrpersonen und Fachexperten

Stadt Altstätten - 11'600 Einwohner*innen

- Analysieren von Nutzungsüberlagerungen einer Strasse durch Schüler*innen, Senior*innen, Friedhofbesucher*innen, Asylsuchende, Spaziergänger*innen
- Erarbeiten von Visionen, Anforderungen und Ideen zur Aufwertung







Ergebnisse und Wirkungen



«GEMEINDE BEWEGT» überzeugt, weil zum ersten Mal Betroffene, nämlich Primarschüler und Mitarbeitende der Stiftung Kronbühl, ihre täglichen Wege auf Schwachstellen analysieren und Verbesserungsvorschläge einbringen konnten. Ein Teil der Schwachpunkte konnte sofort behoben werden, die restlichen sind auf einer Pendenzenliste und werden im Rahmen der nächsten baulichen Massnahmen bearbeitet.

Gemeinde Wittenbach
Marlies Lorenz, Gemeinderätin

- Ziele konnten erreicht werden
- Handlungsoptionen haben zur sofortigen Umsetzung von Massnahmen geführt
- Grossteil der Gemeinden will das Thema weiterbearbeiten
- **«Gemeinde bewegt» hat sich bewährt!**



Erfolgskriterien

- Interdepartementale Projektorganisation → Interdisziplinarität
- Enge Zusammenarbeit mit den Gemeinden
- Partizipatives Vorgehen → Betroffene zu Beteiligten machen
- Flexible Herangehensweise
- Fachpersonen zur Begleitung der Prozesse in den Gemeinden
- Tablet mit App
- Medienpräsenz



Inhalte, die zum Erfolg führen



- Schulwegsicherung
- Barrierefreiheit
- Sitzbänke



Herausforderungen

- Akquisition der Gemeinden
- Fehlende rechtliche Grundlagen
- Prozessbegleitung endet nach Analyse – Follow-up?



Herausforderungen Handlungsoptionen

Erhebung Problemstellungen mit Tablet

- Kindergerechte Fragestellungen
- Einbindung Seniorinnen und Senioren

Zukunfts-Workshop

- Zusammenführen der Anspruchsgruppen
- Unterschiedliche Bedürfnisse und Erwartungen
- Vorhandene Ressourcen zur Umsetzung von Massnahmen

Planungs-Check

- Wurde in keiner Gemeinde angewendet



Schlussfolgerungen Gesamtprojekt

- Politische Entscheidungsträger*innen federführend einbinden
- Auf bestehende Bedürfnisse der Gemeinden / Bevölkerung aufbauen
- Prozesse durch entsprechende Fachpersonen begleiten
- Vorgehen ist eine Ergänzung zur professionellen Analyse
- Angebotspalette mit Handlungsoptionen für Gemeinden bereitstellen



«Ein Jahr danach»: Wirkung in den Gemeinden

- 2/3 aller erhobenen Problemstellen behoben
- 1/3 in langfristige Planungsprozesse überführt
- Wissen in Gemeinden vorhanden, Initiierung Folgeprojekte

Stadt will Spielplätze aufwerten

RAPPERSWIL-JONA Sämtliche öffentlichen Spiel- und Pausenplätze in Rapperswil-Jona sollen dokumentiert und, wo nötig, aufgewertet werden. Die umfassende Erhebung wird im Frühjahr 2017 von Raumplanungsstudenten der HSR durchgeführt. Dabei sollen besonders die Kinder zu Wort kommen.

Man könnte sie leicht übersehen, zwischen den Anwaltskosten, all den Abschreibungen und laufenden Rechnungen. 100 000 Franken, die die Stadt im Budget 2017 aufgrund des Unicef-Labels «kinderfreundliche Gemeinde» zusätzlich in die Pflegefinanzierung investieren wird. Was genau sich hinter dieser Investition im Gesundheitswesen der Stadt verbirgt, wird auch durch die Lektüre des Budgetheftes nur teilweise aufgelöst. Man wolle ein Spielplatzkonzept erarbeiten, heisst es etwa in der Fussnote. Im Weiteren werde zusammen mit der Schule das Projekt «Gemeinde

bewegt» umgesetzt. Was steckt nun hinter dem vage formulierten Budgetposten «Spielplatzkonzept»? «Wir wollen ein ausgewogenes Netz von Spiel- und Pausenplätzen mit zielgruppengerechten Angeboten entwickeln», erklärt Stadträtin Rahel Würmli auf Anfrage der ZSZ.

Erhebung zum Marktpreis

Das Projekt habe zum Ziel, alle Spiel- und Pausenplätze der Stadt anhand einer umfassenden Erhebung zu dokumentieren und den verschiedenen Anspruchsgruppen anzupassen. Die Stadt beauftragt die Abteilung Raumplanung

der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) mit der Erhebung der insgesamt 40 Spiel- und Pausenplätze in Rapperswil-Jona. Für die Erhebung alleine sind 35 000 Franken vorgesehen – 5000 davon bereits dieses Jahr. «Wir sind nicht vorfinanziert und arbeiten mit Vollkostenrechnung», sagt Joachim Schöffel, Professor für Raumplanung an der HSR. Man unterbiete somit private Landschaftsarchitekturbüros nicht. «Um die Wirtschaft nicht zu konkurrenzieren, suchen wir aber bewusst nach innovativen Projekten, die von einem normalen Planungsbüro nicht so einfach umgesetzt werden können», sagt Schöffel.

Der Anstoss für das Konzept kam vom Amt für Gesundheitsvorsorge St. Gallen. Mit dem vom Bund initiierten Projekt «Ge-

meinde bewegt» unterstützt der Kanton bewegungsfördernde Vorhaben in den Gemeinden. Im nächsten Frühjahr wird parallel zum Spielkonzept auch ein Projekt zur Schulwegsicherheit anlaufen (ZSZ vom 1. Oktober). Dieses hat zum Ziel, den Elterntaxi einen Riegel zu schieben und die Kinder mit sicheren und erlebnisreichen Schulwegen zum Laufen zu animieren. Die Kosten für dieses Projekt sind in der Budgeterhöhung mit inbegriffen.

Kinder bestimmen mit

Läuft das Spielplatzkonzept einmal an, wird es stark auf Partizipation und Einbezug der Nutzer setzen. «Die Stadt will die bestehenden Spielplätze so entwickeln, dass wohnortsnah für unterschiedlichste Spiel- und Bewegungsbedürfnisse ein attrakti-

ves Angebot geschaffen werden kann», sagt Rahel Würmli.

Bei der Erhebung der Plätze werden neben modernen Erfassungsmethoden auch die Inputs der Bevölkerung entscheidend sein. So sind beispielsweise Workshops mit Kindern und Senioren geplant. «Bei den Lösungsvorschlägen werden wir nichts Abstraktes liefern», sagt Joachim Schöffel. Für jeden der begutachteten Spiel- und Pausenplätze wird dann ein Steckbrief entstehen, der das Angebot, dessen Zustand und den Handlungsbedarf oder Weiterentwicklungsmöglichkeiten beschreibt. «Uns ist die unmittelbare Umsetzung enorm wichtig», sagt Schöffel. Die Planungen haben intern bereits begonnen. Die Erhebungen geschehen dann im Frühling – bei gutem Wetter. *Paul Steffen* **SEITE 3**



«GEMEINDE BEWEGT 2.0»

- Evaluation zeigt: Pilotprojekt hat sich bewährt
- 2016: Von der Regierung beauftragte interdepartementale Arbeitsgruppe
«AG strukturelle Bewegungsförderung»
- Aktuell: Projekt erneut lancieren - neue Angebote und Handlungsoptionen für
Gemeinden entwickeln



**HERZLICHEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT!**



Informationen und Unterlagen zum Projekt

Weitere Informationen (Schlussbericht, Leitfaden sowie detaillierte Praxisberichte aus den Gemeinden) verfügbar unter:

www.zepira.info/gemeinde-bewegt.html

www.strukturelle-bewegungsfoerderung.ch

Kontakt

Kathrin Amann

Fachstelle Gemeinden

[ZEPRA Prävention und Gesundheitsförderung](#)

Gesundheitsdepartement Kanton St.Gallen, Amt für Gesundheitsvorsorge

kathrin.amann@sg.ch

